Artikel, Mitteilungen und Anzeigen an die Redaktion Jekaterinoslaw, Fabritschnaja 10. Süd-Rußland.

Abonnements und Adreßveränderungen an die Geschäftsstelle des „Botschafter“ Berdjansk Süd-Rußland.

Der Botschafter.

Erscheint zweimal wöchentlich.

Bezugspreis fürs Jahr für In- und Ausland mit Postversand 5 Rbl. Halbjährlich 3 Rbl. Monatlich 50 Kop. Adreßveränderung 30 Kop.

Anzeigen vor dem Text 20 Kop., nach dem Text 10 Kop., für die 5-mal gesp. Petitzeile oder dere Raum.

№ 14. V. Jahrgang. Berdjansk. Freitag, den 19. Februar (4. März) 1910.

Diese Nummer hat 6 Seiten.

„Johann Cornies“

Preis mit Kreuzband - Übersendung 1 Rbl. 25 Kop.
„ „ „ und per Nachnahme 1 Rbl. 40 Kop.
„ am Platz — — — — — 1 Rbl. 10 Kop.

Zu beziehen durch die Redaktion in Berdjansk und Jekaterinoslaw und durch den Buchhandel.

Разрѣшенная чрезъ посредство Крестьянскаго Поземельнаго Банка частная парцеляція земель

изъ угодій «Самойловская Дача» въ Вост. Сибири въ количествѣ 60,000 дес. принадлежащихъ В. Л. Стати и К°. Продолжается и будетъ закончена 15 марта 1919 г. Высылка печатныхъ заявленій по требованію желающихъ за 7 коп. марку будетъ производится до 15 марта с. г. изъ Курманъ-Кемельчи. Послѣ 15 марта по 15 апрѣля с. г. *только заявленія* адрессовать С.-Петербургъ, Невскій 109, кварт. Бугрова, В. Л. Стати Каждый желающій купить въ своихъ интересахъ долженъ спѣшить прислать заявленіе.

Къ 12 февраля 1910 г. поступило заявленій на 34725 десят. свободныхъ еще 20375 десят. 4900 дес. неудобныхъ отходящихъ безплатно.

Съ почтеніемъ **В. Л. СТАТИ**

Ст. Курманъ-Кемельчи 12 февраля 1910 г.

Das Chortitzer Gebietsamt

zeigt an, daß auf dem neugekauften Lande im Saratowschen Gouv. bei der Station Arkadak am 1. März dieses Jahres durch öffentlichen Ausruf gegen **Barzahlung** verkauft werden soll: 80 bis 90 Pferde, Getreide, Heu, Stroh und Spreu! — An demselben Tage wird daselbst eine **Ziegelei** an den Meistbietenden in **Pacht** gegeben. 2–2

Vom 1. März 1910 wird im Dorfe **Karatzan** (Krim) ein

Postkontor

3–2

eröffnet. Adresse für Geld- und andere Korrespondenz:

Почт. отд. **Карасанъ**, Таврической губ.

Deutsches Krankenhaus

für chirurgische-, Frauen-, Augen- und Harn-Blasenkrankheiten von Dr. **Esau**, Dr. **Waeber** und Dr. **Wuitsch** in **Jekaterinoslaw**, Fabritschnaja. **Ständige Betten** in allgemeinen und einzelnen Zimmern. 14 e.

Deutsches Krankenhaus

Namens **Dr. Mühlenthal** in Simferopol (Krim). Ständige Betten in allgemeinen und einzelnen Zimmern.

Spezial-Aerzte.

Dr. von Gossart (Chirurgie).
Dr. Grasmück (innere und Nervenkrankheiten).
Dr. Lau (Krankheiten der Ohren und Atmungsorgane).
Dr. Maniack (Augenkrankheiten).
Dr. Mrongovius (Haut-, Syphilis- und Blasenkrankheiten).
Dr. Weidenbaum (Frauenkrankheiten u Geburtshilfe.) 6

Lichtheilanstalt

Dr. **Alexander Herbilskij**
Spezialarzt für Haut-, Harn-, Blasenleiden und Syphilis.
Jekaterinoslaw, Ssadowaja, eig. Haus № 3. Empfangsstunden 9–12 und 5–8. Für Frauen 4–5.

Kabinette für physikalische Behandlungen: Lichtbäder, elektr. und kohlensaure Bäder Massage, Fensen, Elektrizität, Lichtdache, Woit-Strahlen u. s. w. Vierzellenbad nach Dr. **Schnee**. **Rheumatismus, Fettsucht, Ischias und Nervenkrankheiten.** 30-10

> Die Erziehung ist das größte Problem und das schwerste, was dem Menschen kann aufgegeben werden.
>
> Kant.

Oberlicht.

Bibelkursus von Professor Ströter.

Eingesandt von P. Riediger.

Der Brief an die Galater.

Kap 1, 1: Enthält die Einführung des Schreibers und die Adresse des Briefes. Was veranlaßt den Paulus, mit Nachdruck hervorzuheben, daß er ein Apostel sei, nicht von Menschen und nicht durch Menschen, sondern durch Jesum Christum? Gab es falsche Apostel? Ja., Er hatte es mit Leuten zu tun, die ihm sein Recht als Apostel streitig machten. Hier handelt es sich um eine so wichtige Grundfrage für die christliche Gemeinde, daß der heilige Geist ihn treibt, ganz besonders hervorzuheben, daß er nicht von Menschen, noch durch Menschen ein Apostel ist. Er zeigt hier darauf hin, was uns Apostelgesch. 1, 15—26 mitgeteilt ist, die Erwählung des Matthias. Dann geht Jesus her und wählt einen Mann, an den die Apostel am wenigsten gedacht hatten, den erbittertsten Feind der Gemeinde. Die Apostel und Apostelschüler hatten ihm die Hand gereicht und ihn vollständig anerkannt, aber es waren auch solche, die daran herumgemäkelt haben. Das verstehen wir und ist so natürlich. Darum muß er mit besonderem Nachdruck betonen, daß er durch Jesum Christum Apostel ist und durch Gott, den Vater, der ihn auferwecket hat von den Todten. Er hebt mit Nachdruck hervor, daß er erwählet ist von dem Auferstandenen, denn darin liegt ein Vorzug, daß er von dem vom Vater bestätigten Messias und Christus erwählet ist, und das ist Jesus erst vollkommen geworden durch die Auferstehung. V. 2: „An die Gemeinen aus den Heiden.“ Wir kennen keine juden christliche Gemeinen, aber das war damals anders, und das müssen wir im Gedächtnis behalten, um den Galaterbrief zu verstehen, und um zu begreifen, warum viele Judenchristen so sehr darauf aus waren, den Heidenchristen das Gesetz aufzudrängen. Als der Tag der Pfingsten erfüllet war, kam der heil. Geist nach Jerusalem. Unser Pfingsten bedeutet ein Andenken an etwas, was vor über 1800 Jahren geschehen ist. Damals kam er wirklich, als der jüdische Tag der Pfingsten erfüllet war. Das war ein leeres Gefäß, ein Model, das er ausführen wollte. Das bedeutet, daß der heil. Geist den jüdischen Kalender beobachtet hat. Das ist der einzige Kalender, der etwas taugt, und den hält Gott. Das Lamm Gottes mußte geschlachtet werden auf Passah, trotzdem sie riefen: „Ja nicht auf das Fest!“ Gott hält den Kalender. „Denn ich sage euch wahrlich: Bis daß Himmel und Erde zergehe, wird nicht zergehen der kleinste Buchstabe, noch ein Titel vom Gesetz, bis daß es Alles geschehe.“ Matth. 5, 18; und es hat noch nur angefangen erfüllt zu werden. Der heil. Geist beobachtet das Gesetz Mosis, er kam genau am bestimmten Tage und am festgesetzten Ort, nach Jerusalem. Er mußte da hinkommen, damit die Schrift erfüllet werde. Pfingsten ist ein jüdisches Nationalfest, und das hat der heil. Geist blos mit Juden gefeiert. Gott sei Dank, er ist auch zu uns gekommen, das geschah bei dem Hauptmann Cornelius. — Das haben wir alles beinahe vergessen, aber um den Galaterbrief zu verstehen, um zu verstehen, daß viele Judenchristen von den Heidenchristen die Erfüllung des Gesetzes verlangten, müssen wir uns das merken. Das Urchristentum war Judenchristentum; wir kamen erst nachher hinzu und sind eingepfropfte Wildlinge. Sie konnten sagen: das Evangelium handelt doch von dem jüdischen Messias und sein ganzes Erlösungswerk hat sich doch auf jüdischem Boden vollzogen, da müssen die Heiden doch auf diesen Boden versetzt werden. Sie hatten tausendmal mehr recht, andern etwas aufzudringen, als wir, und doch mögen wir das so gerne. Diese Originalchristen kamen zu den Gläubigen aus den Heiden und sagten: „Es ist alles recht und gut, was Paulus euch lehrt, aber nebenbei müßt ihr Moses und das ganze Gesetz auf euch nehmen. Sie erfüllten das Gesetz nicht, um darin ihre Gerechtigkeit zu suchen. Die kamen und machten die Gläubigen aus den Heiden verwirrt. Paulus hatte ihnen gepredigt, daß sie Kinder Gottes würden, wenn sie an den Gekreuzigten glaubten, diese sagten, das sei nicht das volle Evangelium, da gehöre noch das Gesetz dazu, sonst könne man nicht selig werden. Die Heidenchristen mußten sich sagen: Die ersten Christen waren alle Juden, die Bibel besteht aus jüdischen Schriften, der heilige Geist ist in Jerusalem gekommen und der Apostel Paulus ist ein Verfolger der Gemeine gewesen u. a. m. Da ließen sie sich verführen, sich zu beschneiden, und nahmen das Gesetz an. Heute macht man's ebenso. Man nimmt auf sich oder zwingt andere

Feuilleton.

Heinrich Heese und seine Zeit.

Nach einer Autobiographie und anderen Quellen von

P. H. Epp.

(Nachdruck verboten.)

(13. Fortsetzung.)

IV.

1842 finden wir Heese wieder in Chortitz. — Seine treue Lebensgefährtin war ihm 1838 in Ohrloff gestorben. —

In Chortitz traf er bei den Leitern der Gemeinde noch denselben Widerwillen gegen die Schule und alle Bildung überhaupt an wie vormals. Die Zentralschule mußte ja eröffnet werden, weil die Regierung immer stärker darauf drang; doch beim Gebietsamte und Kirchenkonvent fand die Sache keine Unterstützung. Mit Heese's Anstellung hoffte man die Vorgesetzten zufriedenzustellen; Heese selbst aber würde kaum noch den Mut haben, sich bei der Arbeit ihren speziellen Wünschen zu widersetzen. Da aber der alte Grundsatz: „Je gelehrter, desto verkehrter,“ noch zu seinem vollen Recht bestand, so verlangte man in erster Linie von ihm eine Beschränkung des Unterrichtsstoffes. Es widersprach jedoch Heeses Pflicht- und Rechtsgefühl, die Kinder in der Zentralschule nicht weiter fördern zu sollen, als solches in den tiefstehenden Dorfschulen auch geschah. Und damit war die Streitaxt wieder ausgegraben und der alte Kampf begann von neuem.

Als Heese in Chortitz eintraf,*) fand er, daß zum Bau der Zentralschule noch keine Anstalten getroffen waren. — Er verlangte nun die Wahl eines Schulausschusses, und arbeitete Statuten, Plan und Kostenüberschlag aus. — In einem ihm vorläufig zur Verfügung gestellten Hause eröffnete er den Unterricht. Dieses Haus war aber so schlecht eingerichtet, daß Heese eiligst nach Einlage zu seinem Schwiegersohne überzog, und nur dringenden Bitten und vielen schönen Versprechungen folgend, wieder zurückkehrte.

Bald gab es neuen Anlaß zu Streit und Unfriede: Der damalige Kirchenälteste wollte die ganze Sache im Geheimen und unabhängig von der Obrigkeit betreiben, und hintertrieb deshalb die Absendung der den Schulbau betreffenden Dokumente, die erst dann abgesandt wurden, als Heese wiederum seine Demission einreichte. - Der Oberschulz Bartsch, der bereits vom Grafen Kießelew* einen Verweis bekommen hatte, weil er den Schulbau zu lange hinzog, beschleunigte denselben nun, konnte sich aber mit Heese bezüglich des Bauplatzes nicht einigen. Dieser wollte — und hierbei stieß er auf heftigen Widerstand, — unbedingt einen Platz haben, der zu Anpflanzungen passend wäre, und — was noch viel wichtiger ist — er wollte die Schule neben der Kirche errichtet sehen, eine Forderung, die wiederum von tiefer Einsicht zeugte: die Schule hat nicht nur Kenntnisse zu vermitteln, sondern hat für die gesamte religiössittliche Erziehung der Kinder zu sorgen, und bei Verfolgung dieser Aufgabe soll die Schule mit der Kirche und diese mit jener, Hand in Hand gehen, beide gleich berechtigt, gleich selbständig, beide verbunden durch die Einheit der Ziele. —

Auch mit dem Anfange des Unterrichts hatte es seine Schwierigkeiten: man hatte nicht die nötige Zahl von Zöglingen zusammenbringen können, was damals, wie auch noch später, eine sehr schwierige Aufgabe war, so daß man nicht selten Gewalt brauchen mußte; man unterschrieb den Kontrakt mit Heese nicht 2c. Kurz, man eilte nur mit dem Bau, freilich nicht aus Eifer, sondern wegen des dem Oberschulzen erteilten Verweises. Reelles, sagt Heese, wollte man nicht, fürchtete man sogar.

Heese, der sich gegenüber der Obrigkeit für die Zweckmäßigkeit der Lektinnen selbst für den guten Geschmack der Anpflanzungen verantwortlich hielt, wie auch die Pflicht der Beurbarung und Anpflanzung des Schulplatzes mit den Schulvorstehern teilen wollte, wendet sich, nachdem er einige Mal nacheinander schriftlich protestiert hatte, mit einer Klage an das Komitee und bittet, ihn wiederum nach Ohrloff zu beurlauben, wo er eine Privatschule eröffnen wolle. — Das scheint gewirkt zu haben; denn wenigstens wählte nun die Baukommission den von Heese gewünschten Platz. Dafür vermied sie aber geflissentlich eine Beratung mit ihm.

Wie ihn jenes mit Freude erfüllte, so tief betrübte ihn dieses. — Herrlich, schreibt er an den Schulausschuß, wird sich die Schule auf diesem Platz ausnehmen und der Gemeinde eine Zierde sein. Wenn doch nun auch der Bau, dem schönen Platze angemessen, ausfiele, das würde der Gemeinde einen Ruhm und für die Schulvorsteher einen Dank bei der Obrigkeit einbringen für den guten Willen und Geschmack; mich aber würde es mit neuem Mut beseelen, aus der Ueberzeugung, daß der liebe Gott alles Gute, alles Edle segnet. — Und dann: Entziehet Euch nicht von mir mit Euren Beratungen bei diesem wichtigen edlen Werk, das nun erst begründet werden soll. Aus Treue für Euch bin ich ja hergekommen! Womit habe ich mich denn schon verdächtigt vor Euch, daß Ihr meine Gemeinschaft meidet? Ich will nirgends schädlich anraten, ich will nirgends schädlich handeln, das bezeuge ich Euch vor Gott, den ich fürchte und ehre. Meine früheren Handlungen stehen ja noch da bei Euch und zeugen für mich; sind sie nicht alle wohltätig für die Gemeinde? Lasset doch ab von Eurem Mißtrauen gegen mich und hört meine Anschläge an. Widerlegt wir dabei auch stets mit Grund, das wird mich freuen. So muß es gehen, wenn was Gutes aus der Sache werden soll. Den richtig gefaßten Beschluß aber führet aus ohne Wankelmut, das wird das Werk fördern 2c.

(Fortsetzung folgt.)

*) A. Neufeld, die Chortitzer Zentralschule.

auf gewisse Gesetze, gewisse Gebräuche und fügt hinzu: Das ist nicht so gemeint, daß ihr dadurch selig werdet, aber das gehört dazu. Dadurch werden viele Kinder Gottes verwirrt. Man setzt etwas darein, gewisse Gesetze zu beobachten, selber etwas zu tun. Diese Briefe sind an Heidenchristen geschrieben, an unsere Sorte. Gerade das Völkerchristentum ist in der größten Gefahr Gesetzesgerechtigkeit mit zugerechneter Gerechtigkeit zu vermischen. v. 3: Er wünscht Gnade und Friede, von Gott, dem Vater, und unserm Herrn Jesu Christo. Warum hat er den heil. Geist ausgelassen? Weil der heil. Geist da ist, weil er in uns seine Wohnung hat. Man spricht von heiligen Gebäuden. Einmal hat es ein Gebäude gegeben, in dem hat wirklich die Herrlichkeit des Herrn gewohnt, aber das war ein Schattenbild des Tempels Gottes aus lebendigen Steinen, der steht überall in den einzelnen Gruppen der Kinder Gottes. „Der Tempel Gottes ist heilig, der seid ihr.“ 1. Kor. 3, 17, der ist nicht von Menschenhänden erbauet, sondern von Gott selbst. Man sagt mir oft, wenn ich bei lieben Kindern Gottes einkehre: „Wenn's Dir gut ist bei uns, dann nimm für lieb.“ Ich denke dann an den heil. Geist und schäme mich, daß mir eine Wohnung nicht gut sein sollte, die er nicht verschmäht. Er zieht nicht leicht aus, er muß viel tragen bei uns. Das ist schon etwas, daß er schon über 1800 Jahre bei uns wohnt und sich so viel von uns gefallen läßt. Er schaut in allen den Schmutz hinein, der bei uns ist. Vor einem Gast, auch wenn er längere Zeit bei Dir wohnt, kannst Du, liebe Hausfrau, manches unordentliche Wesen in Deinem Haushalte verbergen, aber so kannst Du den heil. Geist nicht beschwindeln. O was bekommt der bei uns für Sachen zu sehen. Wenn wir einmal wieder recht an den heil. Geist glauben wollten, d. h. mit seiner persönlichen Gegenwart in uns rechnen wollten.

(Fortsetzung folgt.)

Vaterländisches.

Petersburg. 12. Febr. In der Reichsduma hat anläßlich der Beratung über das Budget Finanzminister W. N. Kokowzew in längerer Rede die Finanzlage Rußlands beleuchtet. Der Minister betont den Umstand, daß das Budget ohne Anleihe hat zum Balancieren gebracht werden können. „Es ist Zeit, daß Rußland sich von den Anleihen erholt.“ Der Minister erklärte, das er mit größerem Optimismus in die Zukunft sehe, doch verspreche er sich noch viel mehr davon, daß, dank dem Allerhöchst verliehenen Manifest vom 17. Oktober, der russischen Regierung die Möglichkeit geboten wurde, Hand in Hand mit den Volksvertretern ruhig zu arbeiten.

Abg. N. N. Kutler kritisiert zuerst die Tätigkeit, resp. Untätigkeit des Reichsrats. Unser Oberhaus hat durch seine Tätigkeit das gesamte gesetzgeberische Leben im Lande zum Stillstand gebracht. Es hat sich daran gewöhnt, nur die kleinen Vorlagen zu bewilligen, die großen aber stauen sich dort und bleiben liegen. So läßt es sich auch nicht vorhersagen, welches Los dem Budget im Reichsrat beschieden sein wird. In seiner weiteren Rede widerspricht Kutler dem Optimismus des Finanzministers, gibt aber zu, daß unser Finanzressort gut geleitet ist, und ein gutes Personal hat. Dieses Ressort leite das große Unternehmen des Branntweinmonopols in durchaus wirtschaftlicher Weise, dem jeder Schatten und Makel, wie sie dem Verkehrsministerium und der Intendantur anhaften, fremd ist. Das Finanzressort führe seine Sache mit Verständnis und mit reinen Händen. Der Finanzminister kenne seine Arbeit und leite sie mit Liebe und Energie; von anderen Ministern ließe sich das nicht sagen. Dabei stehen dem Finanzminister große Schwierigkeiten im Wege, wenn es ihm gelingt Gutes zu erreichen, so geschieht es trotz aller Hemmnisse der allgemeinen Regierungspolitik, die ihren besonderen Weg geht; nicht immer vermag das Finanzressort sich frei zu machen von dem verderblichen Einfluß eines Systems, das sich zur Aufgabe stellt den freien Gedanken und jede freie Betätigung der Kräfte zu unterdrücken. Um 6½ Uhr wurde die Sitzung geschlossen.

— 13. Februar. Die Reichsduma setzt die Debatten über das Budget fort. Polowzew will die gegenwärtige glänzende Finanzlage ausgenutzt haben, um sich für kommende Zeiten zu kräftigen, er weist auf die im Budget der Hauptverwaltung für Landorganisation und Ackerbau vorgenommene Streichung von 700.000 Rbl. hin, da jede in diesem Budget gestrichene Kopeke ein Schlag für das landwirtschaftliche Leben Rußlands sei. Polowzew findet, daß aus Sparsamkeitsrücksichten nicht notwendige Staatsbedürfnisse übergangen werden dürften. Dsjubinski meint, daß 30 Millionen für die Bedürfnisse der Volksbildung viel zu niedrig veranschlagt sind. An der weiteren Debatte beteiligen sich noch Bjeloussow, Lwow, Beresowski 2 und Jeropkin, worauf die Sitzung bis zum 15. Februar unterbrochen wird.

— 15. Februar. In der Reichsduma werden die Debatten zum Budget fortgesetzt. In der Ministerloge befindet sich der Finanzminister. Abg. Mjagki findet, daß ein Viertel des Budgets für die Verteidigung des Reichs angewiesen sei, trotzdem seien wir nicht imstande, selbst mit kleinen Staaten Streit zu führen. Von den für Pensionen bewilligten 107 Millionen bekämen die Kriegsinvaliden und deren Familien gegen 10 Mill., alles übrige — die Armee und die Beamten. 36 Millionen erhalte die Geistlichkeit, die nach wie vor auf Rechnung des Bauernstandes lebt. Für die Volksbildung seien nur 76 Mill. bewilligt worden. Für die Polizei würden gegen 100 Mill. verausgabt. Schingarew findet, daß für die Volksbildung wenig getan worden sei, und daß in dieser Hinsicht die anderen Staaten Rußland voraus seien, welche nur 60 Kop. pro Person verausgaben. Von den zum Schulbaufond versprochenen 6 Mill. habe die Regierung nur 4 Mill. in das Budget eingebracht. Die Ausgaben für örtliche kulturelle Bedürfnisse, welche den Lebensnerv des Landes bilden, werden vollständig ignoriert. Das Budget Rußlands ist absolut groß, jedoch gering im Vergleich zu den westlichen Staaten, da die Staatswirtschaft systemlos geführt werde. Nekrassow betont die Notwendigkeit, den Export infolge der Entwicklung der Landwirtschaft in Sibirien zu erleichtern. Die Getreideproduktion allein erreicht in Sibirien 50 Mill. Pud im Jahr, für welche der Export nicht sichergestellt ist. Infolge der schlechten Wege kann das Getreide nicht zu den Häfen geführt werden. Darum ist es erwünscht die sibirischen Flüsse zu benutzen, um auf solche Weise den Getreidetransport zu ermöglichen. Nächste Sitzung am 16. Februar.

Ausländisches.

Schweiz.

Internationale Konferenz über die Zigeunerfrage. Um eine völkerrechtliche Verständigung über die Behandlung der Zigeuner herbeizuführen, hat der Bundesrat bei den Regierungen det Nachbarstaaten anfragen lassen, ob sie geneigt seien, eine Konferenz zu beschicken.

Griechenland.

Athen, 27. (14.) Februar. Das Präsidium der Deputiertenkammer ist gestern vom König empfangen worden, der die Ueberzeugung aussprach, daß die Kammer die Arbeit der Durchsicht der Konstitution mit Erfolg durchführen werde. Die Kammer hat beschlossen, am Donnerstag zur Beratung der Vorlage, betreffend die Durchsicht der Konstitution, zu schreiten.

Frankreich.

In Paris ist Gustav Hervé, der Herausgeber der „Guerre Sociale,“ wegen Aufreizung zum Morde und Verteidigung eines Verbrechers zu vier Jahren Gefängnis und 1000 Fr. Geldstrafe verurteilt worden. Während der Beratung der Geschworenen ereigneten sich im Zuhörerraum erregte Szenen, in deren Verlauf ein Geschworener gröblich beleidigt wurde. Als der Tumult seinen Höhepunkt erreicht hatte, ließ der Präsident den Saal räumen.

China.

Die Chinesen haben sich offenbar entschlossen, der Herrschaft des Dalai-Lama ein für allemal ein Ende zu bereiten, um die bisher nur dem Namen nach bestehende Oberherrschaft Chinas zu einer tatsächlichen zu gestalten. Wie gemeldet wird, wäre der Dalai-Lama auf seiner Flucht von den Chinesen beinahe gefangen genommen worden. Der Dalai-Lama reiste Tag und Nacht, von den Chinesen hitzig verfolgt. Es ist klar, daß der Nachfolger des Dalai-Lama nur eine Puppe in den Händen der chinesischen Statthalter sein wird, mit der die Verhandlungen zur Umwandlung Tibets in eine chinesische Provinz glatter von statten gehen werden, als mit dem geflüchteten Dalai-Lama.

150 Millionen Buddhisten sehen in gespannter Erwartung auf die Ereignisse, die der Flucht des Dalai-Lama aus seinem alten Sitz Lhassa folgen werden; 10 Millionen von ihnen sind britische Untertanen, da sie in Indien wohnen.

Nordamerika.

New-York, 28. (15.) Februar. Von den in Walace von einer Lawine verschütteten Personen wurden 25 gerettet. Man befürchtet, daß unterm Schnee und den Trümmern 100 Menschen begraben wurden.

Der Streik der Straßenbahn-Angestellten in Philadelphia wird immer bedrohlicher, so daß die Bundesregierung die Berufung einer starken Truppe der Nationalgarden erwägt. Verschlimmert wurde die Lage durch den Sympathiestreik von über 100.000 Arbeitern. Trotz der großen Polizeimacht dauern die Angriffe auf die Straßenbahngesellschaft fast unbehindert fort. Gestern wurde ein großer Schuppen für Wagen mit Dynamit in die Luft gesprengt. Fünfzehn dort stationierte Polizisten wären beinahe von den Trümmern erschlagen worden. Der Pöbel griff eine Anzahl Milizsoldaten an, die die Bahngeleise bewachten, zog ihnen die Uniformen aus, nahm ihnen die Gewehre ab und ließ sie dann laufen. Ungefähr 10.000 Polizisten und Milizsoldaten kämpften gegen die Volksmenge, und Autos mit bewaffneten Leuten darin wurden zur Zersprengung des Mobs benutzt, doch mißlang dieser Kniff. Die Menge ließ die Autos durch und schloß sich hinter ihnen sofort wieder zusammen. Eine große Zahl von Personen wurden verletzt und mehrere getötet.

Am 23. Februar ist es zu keinen Ausschreitungen gekommen.

Preßstimmen.

— Anläßlich des Zirkulars des Ministers des Innern zur kulturellen Bildungsbewegung unter den fremden Nationalitäten (s. № 12 des „Botsch.“) schreibt die „Russk. Slowo“: Das Zirkular schreibt vor, daß die Behörden bei Registrierung von Statuten neuer fremdstämmiger Vereine genau die Frage erwägen, ob die Vereine nicht, unabhängig von den offen erklärten Zielen, den Zusammenschluß auf Grund ausschließlich nationaler Interessen verfolgen. Von den Fremdstämmigen, auf die sich das Zirkular bezieht, sind die Juden und Kleinrussen mit Namen genannt. Nun meint die „Russk. Slowo“: Wenn Kleinrussen und Weißrussen zu den Fremdstämmigen gezählt werden, so erhält die Fremdstämmigenfrage für Rußland allerdings eine gewaltige Größe. Doch nicht davon sei jetzt die Rede, sondern von der Anwendung jenes Zirkulars. Der Verwaltungsbehörde werde empfohlen sich, nicht mit dem in den Statuten ausgesprochenen Zweck des Vereins zu begnügen, sondern dem Sinn der Worte tiefer nachzugehen, nach geheimen Zielen des zu registrierenden Vereins zu forschen und, wenn sie Verdacht hat, die Bestätigung zu versagen, noch ehe der Verein durch sein Tun bewiesen hat, daß der Verdacht berechtigt sei. „Das Zirkular ist in so allgemeiner Form gefaßt, daß es zweifellos allen in legaler Form bestehenden Organisationen der fremdstämmigen Gruppen, welche Ziele sie auch verfolgen mögen, ein Ende bereiten wird“. Der Schluß des Zirkulars bestätige nur diese Vermutung; es heißt darin, daß die Behörden sich gegenwärtig genau mit der Tätigkeit der schon bestehenden fremdstämmigen Vereine bekannt zu machen und in den Fällen, wo es nötig ist, die Schließung des Vereins anzuregen haben. Wenn schon „nationale Absonderung und nationaler Zwist“, wie es im Zirkular heißt, eine Gefahr für die öffentliche Ruhe sind, so müßten folgerichtig auch all die Verbände geschlossen werden, deren Tätigkeit dahin führt, daß Zwist unter die in Rußland lebenden Nationalitäten gesät wird. Zwist und nationaler Haß sind in gleicher Weise bedrohlich, von wem auch immer sie ausgehen mögen.

Stadt- u. Landchronik.

Odessa. Die Bittgesuche der deutschen Gemeinden des Odessaer Kreises um Subsidierung ihrer Schulen, welche sich im Unterrichtsministerium befinden, sollten im Ministerrat den Gegenstand einer besonderen Beratung bilden. So wurde dem Vorsitzenden des Odessaer Landamtes Herrn Arkudinski erklärt, als er im Spätherbst des vorigen Jahres in Sachen der Odessaer Landschaft in Petersburg weilte. Eine Zuschrift in der „Od. Ztg“ richtet nun an die deutschen Dumaabgeordneten die Bitte, in der Presse mitzuteilen, was in obiger Angelegenheit, die ja eine allgemeine Bedeutung hat, im Ministerium schon getan wurde, und „ob unsere deutschen Kirchenschulen mit ihrer deutschen Unterrichtssprache auf eine staatliche Subsidie überhaupt rechnen können.“ Bekanntlich baten die deutschen Gemeinden des Odessaer Kreises um staatliche Subsidien für ihre Schulen nur unter Beibehaltung des erwähnten Privilegs. Herrn Arkudinski wurde, so heißt es in der Zuschrift, im Ministerium erklärt, daß man gewillt sei, den deutschen Gemeinden staatliche Subsidien nur unter der Bedingung zukommen zu lassen, daß in den genannten Schulen der russische Schulunterricht wieder eingeführt werde, d. h. alle Gegenstände, außer Religion und Deutsch, in russischer Sprache vorgetragen werden.

Jekaterinoslaw, 13. Februar. Zwischen den Stationen Mariupol und Sartana wurden drei Passagiere um 6000 Rbl. beraubt. Die Banditen sprangen nach verübter Tat von dem im Gang befindlichen Zug.

Prischib. Von der vereinigten Eugenfeld-Prischiber Gebietsversammlung ist eine Summe von 25.000 Rbl. für die notleidenden Ansiedler in Sibirien bewilligt worden. Um dieses Geld zweckmäßiger und gerechter zu verteilen, sind 2 Bevollmächtigte gewählt worden, die die Hilfebedürftigen an Ort und Stelle aufsuchen sollen.

Außerdem ist auch auf derselben Gebietsversammlung die Gage der Zentralschullehrer und des Schularztes erhöht worden. Odess. Ztg.

Eugenfeld. In einer Zuschrift an die „Od. Ztg.“ macht Pastor J. Stach die Mitteilung, daß am 1. Februar endlich, das am 23. Januar 1910 vom Departement der Landwirtschaft bestätigte Statut der Eugenfelder landwirtschaftlichen Schule und ihrer pädagogischen Klasse eingetroffen ist. Das Statut entspricht ganz den Wünschen des Eugenfelder Schulvereins, denn die wenigen Veränderungen, die der eingereichte Entwurf erfahren hat, sind zu seinen Gunsten ausgefallen, was hauptsächlich den Bemühungen des Direktors v. Gromann zu verdanken ist. Der deutschen Sprache wird in allen Klassen ebensoviel Zeit eingeräumt, wie der russischen, bei allen Prüfungen, auch denjenigen der Absolventen der pädagogischen Klasse, ist der Direktor der Schule der Vorsitzende; der Schulverein ist soweit Herr der Schule, daß der Direktor mit dem Ministerium nur durch ihn schriftlich verkehren kann und sein Vorsitzender alle Schulzeugnisse mit unterschreibt. Als Lehrer können nur Männer mit Hochschulbildung angestellt werden. Dieselben stehen im Staatsdienst und sind pensionsberechtigt.

Aus den Gemeinden für die Gemeinden.

Noch wieder einmal etwas über Forsteiangelegenheiten.

(Schluß)

Auch das Bild, das wir nach einigermaßen gründlichem Studium des Berichtes von unserer Forsteiwirtschaft bekommen ist kein klares und vor allen Dingen kein erfreuliches. Das Unerfreulichste an der Sache ist jedenfalls, daß trotz steigender Besteuerung die Schulden von Jahr zu Jahr in einer so rapiden Weise wachsen, daß man sich unwillkürlich fragt, wo das hinausgehen soll. Auch in dem Rechenschaftsjahre sind wieder ca. 47 000 Rbl. neue Anleihen gemacht worden, und für 1909 mußten schon 8500 Rbl. zur Zahlung von Zinsen in den Voranschlag gebracht werden. Das ist damit ja geradezu, wie mit einem Eitergeschwür, das trotz aller angewandter Hausmittel wächst und immer rascher wächst.

Worin liegt die Ursache von dieser Krankheitserscheinung, und gibt es denn dagegen kein Radikalmittel?

Die Ursache ist, nach meiner Meinung, der Mangel an umsichtiger und einheitlicher Führung unserer Forsteikasse. Wenn es nicht an der nötigen Umsicht fehlte, würde der Oekonom von Anadol z. B. nicht für 2120 Rubel Brennmaterial liegen haben, *) dann wären überhaupt die jahraus jahrein weiter nichts als Verlust bringenden Wirtschaften auf unsern Forsteien schon längst aufgehoben worden. Oder müssen diese Wirtschaften durchaus zum Privatvergnügen der Herren Oekonomen beibehalten werden, damit dadurch ihr Dasein mehr berechtigt erscheint? Laßt die Herren doch endlich einmal nur das sein, was sie wirklich sind, d. h. Prediger, Seelsorger, gebt den Dienenden ein Gewisses an Geld zur Beköstigung und Kleidung, und ihr werdet euch in allerkürzester Zeit davon überzeugen, daß wir dabei weit billiger abkommen, die Dienenden weit zufriedener sein werden, und der Einfluß der Prediger ein weit gesunderer werden wird, denn dadurch ist der Hauptgrund weggeräumt zu dem schiefen Verhältnis, in welches sie bei ihrer Zwitterstellung als Prediger und Oekonom unbedingt dem Kommando gegenüber hineingeraten müssen.

Ich sagte oben, es fehle an einheitlicher Führung der Kasse. Zu dieser Behauptung gibt mir das Recht: der Bevollmächtigte verausgabt Gelder für die Einkleidung der Kommandos, die Oekonomen tun es auch; der Bevollmächtigte leiht Gelder an, die Oekonomen tun es auch; der Bevollmächtigte macht Schulden und zahlt Zinsen, die Oekonomen tun es auch. Alles dies gehört doch ohne allen Zweifel ausschließlich in die Kompetenz des Bevollmächtigten.

Man müßte jetzt doch endlich schon einmal ziemlich genau den jährlichen Bedarf an Bekleidungsstoffen, Mehl, Kolonial- und Bakalienwaren für alle Forsteien kennen. Wenn der Bevollmächtigte allein diesen Bedarf auf möglichst wenigen Stellen engros einkaufte, so ließen sich ohne Zweifel bedeutend niedrigere Preise erzielen als jetzt, und die Fahrten der Oekonomen in die nächstgelegenen Städte zu ihren Hofliferanten, die immer wieder Veranlassung zu begründeten

*) Der Herr scheint die Kälte stark zu fürchten: er läßt sich nämlich außerdem zu Brennmaterial für das nächste Jahr noch wieder 900 Rubel assignieren.

oder unbegründeten Verdächtigungen geben, hätten dann ein Ende.

Und das Radikalmittel gegen das Eitergeschwür? Der Arzt schneidet hinein, und wenn es auch weh tut, so hilft's doch radikal. Ein derartiger Schnitt in unser Forsteischulden-Geschwür würde darin bestehen, daß die Abgeordneten-Versammlung für nächstes Jahr die Steuer auf das Gesamtvermögen der Mennoniten (laut dem Berichte beträgt es 190 Millionen) so hoch stellt, daß nicht allein die Unterhaltungskosten der Forsteien, sondern auch alle Forsteischulden gedeckt werden. Es ist doch gradezu höherer Blödsinn, wenn wir Mennoniten bei unserm ungeheuern Gesamtvermögen jahraus jahrein so und soviel Tausend Rubel Zinsen für Schulden zahlen, wo diese Schulden früher oder später doch einmal von uns bezahlt werden müssen. — Wenn die Steuer dann noch ein Jahr so hoch bleibt, so gibt es schon einen Reservefond, aus dem vorläufig die Rückstände der säumigen Zahler gedeckt werden können, bis es solchen Herren, wie den Ufimer Gutsbesitzern, H Wilhelm Schröder, Ferlizki, u. a. schließlich lästig wird, in den Jahresberichten als leuchtende Beispiele bürgerlicher Pflichterfüllung hingestellt zu werden.

Aber dann muß noch etwas hinzukommen: dann dürfen die Herren Oekonomen nicht mehr so willkürlich mit dem Kosten-Voranschlag umspringen, wie dies gegenwärtig der Fall ist, wo einzelne ihrer Ausgabenposten die assignierte Summe um fast 40% übersteigen.

Dann könnte es in kurzer Zeit mit den Jahresberichten über unsere Forsteien viel anders und zwar viel besser werden. —e—

(Wir ersuchten den frühern Präsidenten Herrn D. Dick die Redaktion des „Botsch." in das Verzeichnis derjenigen aufzunehmen, denen der Jahresbericht zugeschickt wird. Herr Dick schickte uns solchen für 1907 zu, für 1908 haben wir jedoch keinen erhalten. Wir bitten Herrn Klassen die Aufnahme uns. Adresse in besagtes Verzeichnis veranlassen zu wollen. Die Redaktion in Jekaterinoslaw und Berdjansk.)

An die geehrt: Redaktion des „Botschafter."

Ich ersuche die g. Redaktion, diese Briefkopie abzudrucken im „B." Von mehreren Seiten werde ich aufgefordert, mich über die Frage von der gemeinsamen Erziehung beider Geschlechter auszusprechen, finde aber für einen selbständigen und ausführlichen Artikel keine Zeit.

Mit bestem Gruß ergebenst

Friesen.

Herrn Zentrallehrer F . . . .

Meine Ansicht über gemeinsame Schulbildung für Knaben und Mädchen, bezw. Jünglinge und Jungfrauen, ist Ihnen bekannt: ich bin entschieden dafür. — Gott hat diese gemeinsame Erziehung dem menschlichen Geschlecht anerschaffen: die Menschheit kann sich davor nur retten durch das Kloster — und wir wissen, welche Resultate (mit Ausnahme etwa von 5% von „Übermenschen" — diese rigorose Trennung der Geschlechter durchweg erzielt. — Gemeinsame Erziehung, gemeinsame Arbeit, gemeinsame Freuden und Leiden teilen wir in der Familie, dem Haushalte und der Landwirtschaft, in der Elementarschule, der geistl. (kirchlichen) Gemeinde, der Nachbarschaft und im geselligen Kreise. Überall begegnen wir „geschlechtlichen" Gefahren, beobachten wir geschlechtl. Sünden. So wirds auch in den Zentralschulen für Knaben und Mädchen sein, — und nicht schlimmer, sondern weniger schlimm, wenn ein weises, aber nicht zu ängstliches Erziehungs- und Beaufsichtigungssystem bestehen wird. Die ängstliche, mißtrauische und — zum großen Teil heuchlerische Abschließung der Geschlechter von einander behütet nicht; immer wieder wird der Zaun durchbrochen und dann — in gemeiner, schmutziger Weise! — Ein unverstelltes sittsames Zusammenleben, resp. ein solcher Verkehr beider Geschlechter vor Eltern, Erziehern und geistl. Autoritäten ist das beste „Bewahrsystem." so sind die Resultate meiner Beobachtungen, besonders in den gebildeteren christlichen Kreisen der evangelischen Schweiz (persönlich) und dessen, was durch Lesen und persönliches Befragen ich über die Sache in Finnland, Schweden und Amerika erfahren. („Bethel College," Newton, Kansas, N. Amerika ꝛc. ꝛc.) Auch meine Erfahrungen aus nächster Nähe sagen mir dasselbe. Natürlich, geschworene Dreckjunker und Schmutzmamsellen werden immer und überall Dreck- und Schmutzpfützen zu schaffen wissen, auch wenn sie in den Himmel eingelassen würden. Selbstverständlich muß eine (wenigstens eine) Lehrerin bei so einer Schule angestellt sein mit solider Bildung als mütterliche Freundin, Aufseherin, Beraterin und Seelsorgerin für die Schülerinnen, und diese müßte, außer Musik und Handarbeiten wenigstens in (irgend) einem wissenschaftlichen oder religiösen Fach (etwa Relig.-Unterricht in der untersten Klasse) unterrichten, schon um volle Autorität zu sein. — Hier wäre mein Ideal: 4-klassige Zentralschule (natürlich nicht von heute auf morgen) mit dem Programm (möglichst genau, außer französischer Sprache) der ersten 4 Realschulklassen; da für die ersten 4 Klassen des weiblichen Gymnasiums weder Geometrie noch Algebra gefordert wird (was in der Realschule der Fall ist), so könnten für die Schülerinnen die zwei Branchen fortfallen im Interesse der Handarbeiten (nicht blos Ausnähen mit vergoldeten Glasperlen!!) und Haushaltkunde. — Hochwichtig und notwendig finde ich schwedische Gymnastik für unsere Töchter, beinahe noch notwendiger, als für die Söhne. — Ich erinnere an den Artikel in der „Friedensst.": „Eine brennende Frage der Zeit." Derselbe sollte bei allen Beratungen über die Frage von der gemischten Fortbildungsschule sorgfältig berücksichtigt werden. — Für so eine 4-klass. Zentralschule für beide Geschlechter nehme ich 5 Lehrkräfte an: 3 Lehrer, eine überwiegend wissenschaftliche Lehrerin und eine vorwiegend für Handarbeit, Musik und Haushaltkunde, welche fast beständig in Gesellschaft der Mädchen wäre als eigentliche Mädchenerzieherin, ich möchte sagen M.-Freundin, natürlich Hand in Hand zunächst mit der wissenschaftlichen Lehrerin und ebenso mit den Lehrern. — Ein Internat ist, bei der geringen Zahl von Familien in unseren Kolonien (wo sich die in Aussicht genommene Anstalt auch befinden mag), die geeignet und und ungeeignet sind, Pensionäre zu halten, nur eine Frage der Zeit, und zwar der allernächsten Zeit.

So eine Schule würde, nach meiner Überzeugung, dreierlei erzielen: eine bedeutende Ökonomie, eine bessere, sittsamere und christlichere Weise des Verkehrs beider Geschlechter und eine Hebung der uns als Gesellschaft nach allen Seiten so sehr notwendigen allgemeinen Bildung (die ich mir nur im entschieden christlichen Sinne durch entschieden christliche Lehrer und Lehrerinnen denke.)

So eine Zentralschule wäre ja auch nur eine Fortsetzung all unserer gemischten Volksschulen! — Auch in diesen wäre neben dem Lehrer (oder den Lehrern) als „Vater" (oder Vätern) eine Lehrerin als „Mutter" so sehr — o so sehr wünschenswert! — Ich verweise auf den hochbeherzigenswerten Artikel von Ältesten H. Unruh im letzten „Menn. Jahrbuch."

Entschuldigen Sie freundlichst mit meiner Krankheit und Überbürdung mit allerlei Korrespondenz neben meiner Arbeit an meiner „Geschichte" ꝛc. Die Verzögerung und den sehr eiligen und oberflächlichen Charakter meines Briefes. P. M. Friesen.

Sewastopol,
10. Februar 1910.

Erwiderung

auf den mit „A. O." gezeichneten Artikel in № 10 des „Botschafters."

Nicht aus Lust, eine nutzlose Polemik hervorzurufen, sondern im Interesse der Wahrheit und nicht zum mindesten, um die werten Leser des Blattes vor Trugschlüssen zu bewahren, sehe ich mich veranlaßt den Anläufen des Herrn A. O. entgegenzutreten, gleichzeitig vorausschickend, daß mir jegliche persönliche Angriffe fern liegen und ich der Person des Herrn A. O. nur insoweit Erwähnung tun will, als dieselbe von der Grünfelder Schulangelegenheit nicht gut zu trennen ist.

Wenn bei Beurteilung unserer Grünfelder Schulverhältnisse Herr A. O. sucht dem ganzen Leserkreise eines vielverbreiteten Blattes einen Bären aufzubinden, so ist das schon mehr eine Beeinträchtigung fremder Interessen und muß dem vorgebeugt werden, was ich hiemit auch tun will.

Bei uns in Grünfeld gehen alle schulpflichtigen Kinder zur Schule und ist es niemandem auch nur im Traume eingefallen, irgend wem die Schule zu verbieten oder dem Besuch derselben Hindernisse in den Weg zu legen; weit, weit stehen jetzt, wie zuvor, die Türen der Schule jedem Kinde offen und bestmöglichstes Entgegenkommem wird von der Gemeinde bewiesen und nur Eltern, die sich vollständig indifferent dem geistigen Wohle ihrer Kinder gegenüber verhalten, und auf welche die Grünfelder Dorfsgemeinde infolge deren Nichtzugehörigkeit zur Gemeinde keine Macht hat, in besserm Sinne einzuwirken, könnten bei der Lage der hiesigen Verhältnisse ihre Kinder der Schule fern halten. Um auch den Schein zu vermeiden, als hätte ich irgend etwas in unserer Schulsache totschweigen wollen, will ich gerne den Keim bloslegen, aus welchem wahrscheinlich Herrn A. O's. Behauptung hervorgeschossen ist. Als im November das Schulgeld verrechnet und zahlenmäßig festgestellt wurde, da erschraken tatsächlich einige Eltern (2 Anwohner und 2 Fabrikarbeiter) über die Höhe desselben und hielten ihre Kinder 1—2 Tage der Schule fern. Sobald dieses jedoch bekannt wurde, wurden selbige Eltern sofort von Seiten der Gemeinde ermuntert und herzlich aufgefordert, ihre Kinder zur Schule zu schicken, welcher Aufforderung diese auch unverzüglich nachkamen. Um solchen Vorkommnissen auch für weiterhin vorzubeugen, und um die Möglichkeit zu haben, den tatsächlich sehr armen Anwohnern das Schulgeld ermäßigen zu können, wurde nachträglich noch ein bedeutender Teil des Schulgeldes (200 Rubel) auf die Wirtschaften verrechnet und kommt dieses den Anwohnern zu gut. Dieses ist der wirkliche Tatbestand. Kann hier demnach von Ausschluß von Schulkindern oder irgend welchen Zwangsmaßregeln die Rede sein? Ich weiß wirklich nicht, wie Herr A. O. es fertig bringt, hier eine Parallele zu ziehen, und überlasse es dem sich für Schulsachen interessierenden Leserkreise, sich darüber ein Urteil zu bilden.

Das Verhalten der hiesigen Industriellen, oder um mich mit Herrn A. O. auszudrücken, des „einen Industriellen", hat Herr A. O. unter einem falschen Winkel beleuchtet. Der „eine Industrielle" hat niemandem falsche Vorspiegelungen gemacht und unberechtigte Hoffnungen erweckt, und wenn er sich der Gemeinde gegenüber verpflichtete, dafür aufkommen zu wollen, daß das Schulgeld für die Kinder seiner Arbeiter pünktlich gezahlt werden würde, so geschah das einfach aus dem Grunde, die Gemeinde vor Schaden zu bewahren, der „eine Industrielle" zahlt das Schulgeld dem Dorfsältesten in Summa und zieht dann dasselbe, natürlich mit voller Zustimmung der betreffenden Arbeiter, und um ihnen die Zahlung so leicht wie möglich zu machen, in kleinen Raten von ihrem Verdienste ein. Ist ihm daraus vielleicht ein Vorwurf zu machen? Riskiert er bei dieser Art Abrechnung doch immer noch sein Geld, denn wer mit dem Leben der Arbeiter bekannt ist, muß wissen, daß diese ein oft sehr leichtzügiges Völkchen sind und öfters ihren Wohnort ändern; sobald nun ein Arbeiter dessen Kinder die Schule besuchen und für die der „eine Industrielle" das Schulgeld bezahlt hat, plötzlich sang- und klanglos davonzieht, dann denkt er wohl nicht dran, das für ihn ausgelegte Geld zu bezahlen, und der „eine Industrielle" hat den Schaden. Auch mit den Löhnungsverhältnissen der Arbeiter des „einen Industriellen" scheint Herr A. O. wenig bekannt zu sein. Indem er mich mit seiner Anspiegelung auf mein Abhängigkeitsverhältnis zu dem „einen Industriellen" ohnehin schon halb und halb verraten hat, will ich meinerseits ein übriges tun und eingestehen, daß ich in der Tat ein Angestellter des „einen Industriellen" bin. Demzufolge bin ich eben aber auch mit dem Leben der Arbeiter im allgemeinen und mit den Löhnungsverhältnissen im besondern auf's genauste bekannt und kann da, wo Herr A. O. mit vagen Vermutungen ankommt, mit Daten in geschäftsmäßig gebuchten Ziffern dienen. Von den Arbeitern des „einen Industriellen, welche Schulkinder haben, ist nur ein einziger, der nur 1 Rbl. 20 Kop. pro Tag verdient, alle andere verdienen bei weitem mehr, bis incl. 3 Rbl. pro Tag, und können diese Leute bei einigem gutem Willen und wenn ihnen das geistige Wohl ihrer Kinder am Herzen liegt, das Schulgeld ganz gut zahlen, und es liegt wohl kein triftiger Grund vor, denselben das Schulgeld zu schenken. Wenn aber der „eine Industrielle" sich erboten hat, für solche Arbeiter, die unter 1 Rbl. pro Tag verdienen, das Schulgeld zum Teile aus seiner Tasche zu zahlen, so ist er, soviel ich ihn kenne, ganz der Mann dazu, sein Versprechen zu halten, wenn sich im Laufe der Zeit vielleicht Arbeiter mit so geringem Verdienst finden sollten; vorläufig hat's aber, wie schon gesagt, keinen einzigen mit erwähntem Minimalverdienst, und ist es daher von Herrn A. O. gelinde gesagt, voreilig, den „einen Industriellen des vorbedachten Betruges zu zeihen. Hinsichtlich meines Abhängigkeitsverhältnisses von dem „einen Industriellen kann ich Herrn A. O. ebenfalls beruhigen, denn dasselbe ist durchaus nicht danach angetan, um mir die Brillengläser zu trüben und habe ich, Herr A. O. wolle es mir verzeihen, genug moralischen Rückgrat, um mir meine Überzeugung von meiner sozialen Stellung nicht knebeln zu lassen. Was meinen Herzschlag anbelangt, so kann ich die Versicherung geben, daß bei uns in Grünfeld eben nichts passiert ist, was denselben zu schnellerem Tempo veranlaßt hätte, demzufolge er eben normal bleiben konnte. Was das Schulgeld betrifft, so ist dasselbe allerdings hoch, aber man darf nicht vergessen, daß der Unterhalt einer 3-klassigen Schule große Opfer von der Gemeinde selbst verlangt und zudem rechtfertigen große Ziele und Erfolge, auch größere Forderungen. Wenn ich nun nach dem Gesagten das Facit von allem von Herrn A. O. Erörtertem ziehe, so komme ich unwillkürlich zu dem Schluß, daß Herr A. O. die Absicht gehabt, bei uns in Grünfeld etwas krumm zu machen, was doch grade ist. Wohl mit größerm Recht als Herr A. O. mich des bösen Gewissens bezichtigt, könnte ich bei ihm Neid voraussetzen, Neid über unsere tadellos funktionierende 3-klassige Schule und das tapfere Zusammenhalten aller daran Beteiligten. Aber ruhig Blut, aller Neid, alle Ausfälle, von welcher Seite solche auch kommen mögen, sollen uns die Freude an unserer Schule nicht verderben, und was den Kostenpunkt anbelangt, so haben wir in Grünfeld ein einfaches Motto: „Gemeinschaftlich heben und gemeinschaftlich tragen. Zurückkommend auf meine Bemerkung in Nr. 6 des „Botsch.", daß die Steinfelder im vorigen Jahre die Kinder der Anwohner nur infolge Befehls der Behörden aufgenommen haben, muß ich sagen, daß ich meine desbezüglichen Informationen einem Steinfelder Vollwirt verdanke, der ja doch auf dem Laufenden sein mußte. Ich konnte nicht annehmen, daß selbiger mich hinter's Licht führen würde und habe ich daraufhin auf guten Glauben geschrieben.

Ich halte nunmehr die ganze Angelegenheit für abgetan, und werde nichts mehr darüber schreiben, schon aus dem Grunde, daß es wohl Eulen nach Athen tragen hieße, wollte ich jemand gegen seinen Willen von etwas anderm überzeugen.

Wenn Herr A. O. durchaus die Sache auf persönliches Gebiet hinüberspielen will, und zu diesem Ende sogar unter Verwendung fremder Zugkraft den Boden aufreißt, um Stechäpfel zu säen, so werde ich ihm darin nicht folgen und auch die w. Redaktion hat ja, wie ich aus ihrer Fußnote zum Artikel des Herrn A. O. ersehe, in richtiger Einsicht sich persönliche Angriffe verbeten und dem desbezüglichen Gelüste des Herrn A. O. einen Riegel vorgeschoben.

J. K.

Anm. d. Red. Damit ist die Sache erledigt.

Büchertisch.

Geehrter Herr Schlichting!

Indem ich Ihnen hiemit meinen besten Dank für die Zusendung des vortrefflichen Büchleins „Gesundheitsregeln für die Schuljugend" ausspreche, bitte ich Sie gefälligst zu entschuldigen, daß ich Ihrer Aufforderung, mein Gutachten über das genannte Büchlein auszusprechen, so spät nachkomme.

Nicht mit Unrecht nennt man unsere Zeit das Jahrhundert des Kindes: noch nie wurde soviel Gewicht auf die Erziehung und den Unterricht gelegt. Und doch liegt gerade die körperliche Erziehung fast überall im Argen. Die alte Wahrheit „mens sana in corpore sano" wird immer noch viel zu wenig beherzigt, besonders bei uns in Rußland. Unter unseren deutschen Kolonisten Südrußlands bemerkt man in letzterer Zeit einen Rückschritt inbezug auf die körperliche Entwicklung. Es beweisen dieses die ärztlichen Besichtigungen bei den Rekrutenaushebungen; daran kann sich jeder überzeugen, der vorurteilsfrei unsere Knaben und Mädchen, unsere Männer und Frauen beobachtet. Wie viel bleiche, hohlwangige Gestalten sieht man mit gekrümmtem Rücken und hohler Brust einhergehen! Und dieses ist die Folge davon, daß man weder in der Schule, noch im Hause der körperlichen Erziehung die notwendige Aufmerksamkeit schenkt. Jeder Versuch, jedes Bestreben, hierin Wandel zu schaffen, ist deshalb mit Freuden zu begrüßen. Das Büchlein „Gesundheitsregeln für die Schuljugend" hat sich ein solches Ziel gesteckt. Von der richtigen Voraussetzung ausgehend, daß „die wichtigsten Gebote der Gesundheitspflege dem Volke von Jugend auf durch Beispiel und Lehre eingeprägt werden müssen, daß die Schüler ein gutes Stück Gesundheitspflege mit ins Leben hinausnehmen und sich daran gewöhnen müssen, darüber nachzudenken, was ihrem Körper frommt, hat die Vereinigung für Schulgesundheitspflege des Berliner Lehrervereins Gesundheitsregeln für die Schuljugend zusammengestellt. In wenigen, höchst einfachen und verständlichen Sätzen bietet das Büchlein dem Schüler das Wichtigste inbezug der Pflege des Körpers, der Atmungswerkzeuge, der Augen, der Ohren und gibt eine kurze Anweisung, wie man sich zu Hause zum Schreiben und Lesen setzen soll. Es ist somit in erster Linie für die Hand des Schülers bestimmt. Wichtige Gesundheitsregeln sind es, die der Schüler unter Anleitung des Lehrers sich zum bleibenden Eigentum machen soll, und dazu ist es wünschenswert, daß der Schüler das Büchlein sein eigen nennen kann. Die Einführung dieses Büchleins in unsere deutsche Schulen kann ich deshalb nur warm befürworten.

Aber auch unter der breiten Masse unserer Kolonisten Südrußlands sollte das Büchlein die weiteste Verbreitung finden. O. Jankes Aufruf an die Eltern, der als Anhang dem Büchlein hinzugefügt ist, kann in sei-

ner zu Herzen gehenden Wärme und Einfachheit nicht ohne die gewünschte Wirkung bleiben. Es ist ein spottbilliges und doch höchst wertvolles Büchlein, das viel Segen bringen kann und deshalb in keinem unserer Kolonistenhäuser fehlen sollte.

Heinrich Epp,
Leit. Lehrer der Chortitzer Zentralsch.

Familiennachrichten.

Chortitza. Am 12. Fbr., 6 Uhr morgens, verschied nach kurzer, schwerer Krankheit am Gehirnschlag im Alter von 70 Jahren und 2½ Monaten die Gattin des weit bekannten Fabrikanten Abram Koop — Katharina Koop, geb. Päthkau. Die Begräbnisfeier fand Dienstag, den 16. Fbr. statt. — Nach manchem Leiden, das sie in ihrem irdischen Leben hat durchmachen müssen, empfängt nun ihr Glaube den Gnadenlohn der alles irdische Glück weit überwiegt. — Eine zahlreiche Familie betrauert den Verlust einer teuren Gattin, liebenden Mutter und Großmutter.

Sprechsaal.

— Anfrage. Geehrte Redaktion! Bitte folgende Anfrage zur Beantwortung von Sachkundigen in die Spalten Ihres w. „Botschafters" aufzunehmen.

Unser Land wurde im Jahre 1868 gemeinschaftlich gekauft und ungefähr in der Mitte des Planes wurde das Dorf N. gegründet. Da aber nach etlichen Jahren einer und der andere sein Land in der Bank versetzen wollte, so fand man es für gut, nichts Böses ahnend, einen раздѣлъ zu machen, was selbstverständlich zur Folge hatte, daß jeder seinen eigenen Kaufbrief auf sein Land erhielt, worin die Zahl der Dessjatinen nebst Grenzen besagt sind, und worauf auch ein jeder von der Управа die окладные листы zur Eintreibung der Krons- und Landschaftsgelder erhält.

Wir nehmen an: Das Dorf N. liegt in der Richtung von Ost nach West, während die Längegrenzen jedes einzelnen Planes von Nord noch Süd ziehen, also das Dorf, wo sie solches antreffen, quer durchschneiden. Da aber N. mit seinen Enden nicht von Grenze bis Grenze reicht und wir die Grenzen jedes einzelnen Planes ziehen wollten, so bekäme einer 4—5 Hofstellen, der andere — keinen.

Die Zeiten von damals haben sich geändert und mit ihr die Meinung einzelner: Da hat vor etlichen Jahren einer sein Land nebst Hof und Gebäude an einen Nichtmennoniten verkauft — wir nennen ihn A. — der eine will mehr Weidland pflügen, der andere weniger, und da wäre es an der Zeit, daß ein Jeder sein Quantum Land an der ihm zutreffenden Stelle besäße, um damit zu schalten und zu walten nach seinem Gutdünken. Wir sind nun auch alle dafür, jedem sein Land abzumessen, oder die Hofstelle des Einzelnen, wo sie sich nicht selber einschließt, so doch ausgeschlossen wird, um das Dorf nicht zu ruinieren. Nun ist aber A. dagegen. Die Grenzen seines Landes schließen in sich meine Hofstelle nebst Gebäuden und Garten und einige andere. In unsern Kaufbriefen sind keine усадьбы angemerkt, in dem des A., der sein Land vor etlichen Jahren von H. gekauft, jedoch ja. Kann A diese Stelle behaupten, wenn wir bereits über 40 Jahre darauf gewohnt haben? Er behält ja auch seine Hofstelle, wie wir andern und das Land, welches unsere 5 Hofstellen einnehmen, bekommt er ja in seinen Plan, oder muß es ihm wiederum als усадьба auf einer Stelle zugeteilt werden, wo es ihm gefällt?

Ginge es vielleicht noch jetzt, daß jeder notarielle Dokumente auf seine Hofstelle bekäme?

Wie teuer würden solche kommen und an wen sich wenden?

Oder könnte vielleicht ein Kronslandmesser gleich beim Vermessen solche anfertigen?

Daß die Lage infolgedessen traurig ist, ist aus Obigem zu ersehen, und daß ein Jeder fast mutlos in wirtschaftlicher Hinsicht wird, ist die Folge davon. In Ungewißheit leben und wohnen ist ein ruinirender Hemmschuh. Sollte diese Anfrage nicht einleuchtend genug sein, so könnte vielleicht noch mehr darüber gesprochen werden, denn ein guter Rat eines Sachkundigen, könnte viel nicht nur zu unseren Gunsten, sondern vielleicht auch anderer Dorfsgemeinden beitragen.

W. in N.

Buntes Allerlei.

Zum Todestage Andreas Hofers,
7./20. Februar 1810.

Wer kennt nicht das Lied: „Zu Mantua in Banden," das einen der ruhmvollsten deutschen Volkshelden — Andreas Hofer besingt, der unbekümmert um sein eigenes Leben und das Wohl seiner Familie zum Schutze der Heimat das Banner gegen wälsche Tyrannei entfaltete und den bis dahin unbesiegten Napoleon dreimal aus Tyrol vertrieb? Andreas Hofer, der am 9./22. November 1767 geboren wurde, war der Sohn des Sandwirtes im Passeiertal in Süd-Tyrol. Mit 22 Jahren übernahm der „Anderle" nach dem Tode seines Vaters die Wirtschaft und erwarb sich durch seinen zuverlässigen und unbedingt ehrlichen Charakter die Achtung und Hochschätzung seiner Umgebung; man wählte ihn als Abgeordneten seines Heimatstales in den Landtag. Anno 1796 zog er als Anführer einer Schützenkompagnie in den Krieg gegen Bonaparte. Keiner konnte sich unglücklicher als Hofer fühlen als durch Napoleons Machtwort nach der verlorenen Drei-Kaiser-Schlacht bei Austerlitz Tyrol von seinem österreichischen Herrscherhause getrennt und an Bayern abgetreten wurde. Allenthalben gährte es im Lande und von Wien aus ermutigte man gern die Volksbewegung; im Geheimen rüstete man sich zum Kriege. Als derselbe im April 1809 ausbrach wurde der Feind, der einen so heftigen Anprall, wie ihn die für ihr Heimatland kämpfenden Tyroler in Verbindung mit den Österreichern ausführten, nicht gewachsen war, zur Räumung Tyrols gezwungen. Leider war die Freude nicht von langer Dauer. Die österreichischen Heerführer hatten nicht Napoleons Feldherrngenie und Tyrol ging wieder an Bayern über. Noch zweimal gelang es unter Hofers Führung die Fremdherrschaft abzuschütteln. Jedoch im Wiener Frieden vom 14. Oktober 1809 wurde die Zugehörigkeit Tyrols zu Bayern aufs neue bestätigt und nur eine Amnestie für alle, die am Aufstande teilgenommen hatten, erwirkt. Während 50,000 Franzosen das Land besetzten, zerstreuten sich die Freiheitskämpfer in ihre heimischen Täler.

Doch bald darauf griff Hofer, angefeuert durch den Kapuziner Haspinger, aufs neue zu den Waffen. Man soll ihn mit den Worten gereizt haben: „Angefangen hast's, nun mach's auch aus." Einige Tage waren seine Scharen siegreich, aber bald war jeder Widerstand gebrochen. Anstatt wie seine Parteigenossen über die Grenze zu fliehen, versteckte Hofer sich im Hochgebirge, bis ihn ein Landsmann den Franzosen verriet. Man führte ihn nach Mantua, wo ihm das Todesurteil gesprochen wurde. Am 7./20 Februar stand er, mit nicht verbundenen Augen vor den französischen Gewehrläufen. Zu der Salve gab er selber das Kommando. Die Kugeln trafen ihn nicht tödlich, erst der 13. Schuß machte seinem Leben ein Ende.

„Andreas Hofer betet allhier zum letztenmal. Dann ruft er: „Nun, so trefft mich recht! Gebt Feuer! — Ach wie schießt ihr schlecht! Ade — mein Land Tyrol!"

Hofers Gebeine sind in der Domkirche zu Innsbruck bestattet; in Wien ist ihm ein prächtiges Denkmal gestellt worden.

— Gerhard von Amyntor der bekannte Dichter und Moralphilosoph, ist am 11 Februar in Potsdam im 79. Lebensjahre gestorben. Aus seiner reichen novellistischen Produktion, ist die gegen Tolstois „Kreuzersonate" gerichtete „Gis-moll-Sonate" am bekanntesten geworden. Daneben mögen sein Buch „Für und über die deutschen Frauen" und seine „Lieder eines deutschen Nachtwächters" Erwähnung finden.

Bei seinem 70. Geburtstag hat Amyntor in einer kurzen Selbstcharakteristik gesagt: „Sollte ich die Summe meines Lebens ziehen, so würde ich zu dem Fazit gelangen, daß ich mehr des Sauren als des Süßen genossen und trotzdem die Überzeugung gewonnen habe, daß es um das menschliche Leben etwas außerordentlich Herrliches, Wunderbares und Geheimnisvolles ist."

— Radfahrer unter sich. A: Lieber Freund, Du siehst ja so erhitzt aus!" — B.: „Ja, ich habe eben die Strecke Berlin — Leipzig in anderthalb Stunden gefahren." — A.: „Aber das ist ja fast unmöglich, der Schnellzug schafft es ja nicht in dieser Zeit." — B.: „Ja, die Sache kam so, ich vergriff mich in der Oelflasche und nahm anstatt Schmieröl Rizinusöl, und da kannst Du Dir ja denken, wie das Rad laufen mußte."

Redakteure: { D. Epp. / H. Ediger.
Herausgeber: J. Thießen.

Verkaufe zu jeder Zeit meine in Altonau auf eigenem Lande befindliche

20-16 **Ziegelei,**

mit einer doppelten Pfannenpresserei, ganz neuem Hoffmanschen Ringofen mit 14 Kammern und zwei deutschen Öfen. Der Warenabsatz ist gut, in 25 Jahren kein Fehljahr gewesen.

Anfragen zu richten an

B. Enns, Post Altonau, Taurien.

Wollen Sie Geld verdienen?

5-10 Rbl. täglich

kann jede strebsame Person, welche über einige Stunden freie Zeit verfügt, leicht vetdienen.

HÖCHST REELLES ANGEBOT!

Alles Nähere gratis und franko, daher absolut kein Risiko.

Offerte an F. Sicard, Abt. 8 Riga, Gr. Jacobstr. 5.

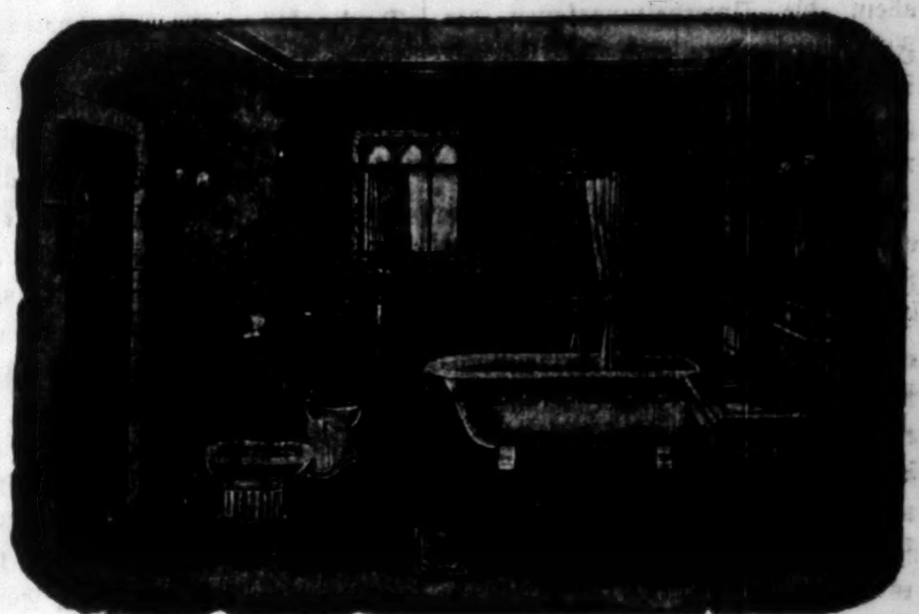
Actien-Gesellschaft

C. Siegel

Filiale: Jekaterinoslaw, Prospekt Ecke Mostowaja

Lager technischer Artikel u. Technisches Comptoir.

Erbauung von kompl. Wasserleitungen jeden Umfanges, Kanalisationen, Zentralheizungen, kompl. Badeeinrichtungen und Closets vom einfachsten bis feinsten Genre.



Kostenanschläge und illustr. Kataloge gratis.

Telegramm-Adresse: **Jekaterinoslaw Hydraulic** 12

Holz!!

Durchaus vorteilhaft!

Allen Konsumenten beehren wir uns hiermit zu berichten, daß wir unser Sägewerk auf „Царская Пристань" mit einer doppelten Besäum- und Latten-Kreissäge mit Walzenvorschub und Pendelsägen für Querschnitt vergrößert haben; und jetzt in der Lage sind Staketen, Leisten und verschiedene zugeschnittene Holzwaren (auch zu Fenstern und Türen) in allen Maßverhältnissen und beliebiger Quantität zu bedeutend billigeren Preisen zu liefern, als aus ganzen Brettern auf bisherige Weise.

Außerdem eine große Auswahl von gutem trokkenem Tischlerholz, Bauholz (Balken bis 8 Faden) Rundholz und Brennholz.

Gebrüder Dück,

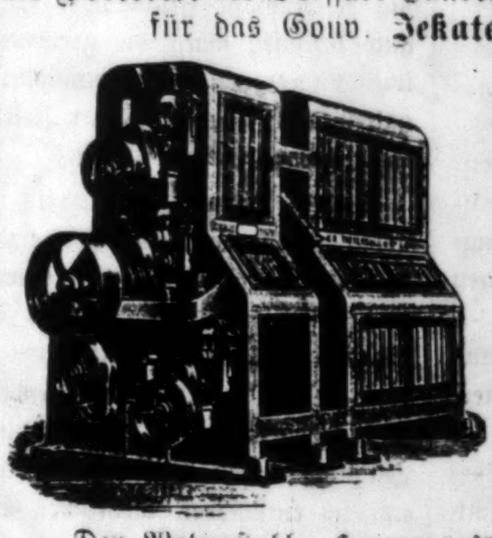
15—2 **Chortitza und Царская пристань.**

Иванъ Ивановичъ

Тиссенъ,

Екатеринославъ, Пушкинскій Проспектъ, 59.

als **Vertreter** des Odessaer Handelshauses „**Золотой Двигатель**" für das Gouv. **Jekaterinoslaw** empfiehlt:



den Universalmotor „**Viktoria**", der als Zug- und Betriebskraft überall verwendbar ist.

Der Kerossin- resp. Naphtamotor „**Viktoria**" (stabil), welcher im Viertakt arbeitend, in Oekonomie und Einfachheit alle andere übertrifft.

Die hier abgebildete automatische Mühle „**Midget**," die bereits an mehreren Orten arbeitet, worüber wir Empfehlungen besitzen.

Den Walzenstuhl „**Hermes**" für Schrot und Schlichtmehl.

Unser Dachmaterial „**Lytsoid**" amerikanisches Fabrikat, billiger und haltbarer wie Eisen.

Zuletzt empfehlen wir zum Zerkleinern aller möglichen Stoffen unsere Maschine „**Elbthal**."

3 Außerdem übernehmen wir auch

— **Neueinrichtungen** —

von größern Mühlen ꝛc.

Prospekte und Kostenanschläge gratis.

Prospekte und Kostenanschläge gratis.

Heinrich Epp,

Jekaterinoslaw, Tjuremnaja 7. (Екатер., Тюремная 7).

Elektrotechnisches Bureau

Telegraphenadresse: Генриху Эппъ, Екатеринославъ.

Projektierung und Ausführung kompletter Anlagen für elektrisches Licht und Kraftübertragung in Mühlen, Fabriken, Gütern und Wohnhäusern.

8 Telephonlinienbau und Einrichtung von Centralstationen und Telephonnetzen.

Signalisationen jeder Art für Stark- und Schwachstrom.

Lieferung von Dynamomaschinen, Motoren und Ventilatoren für Gleich- und Wechselstrom, blanken und isolierten Kabel, Drähte und Schnüre, Armaturen und aller sonstigen elektrischen Bedarfsartikel.

NESTLÉ
KINDERMEHL

Seit 40 Jahren von den größten Aerzten der ganzen Welt, empfohlen als ideales

36—5 **Nährmittel für Kinder,**

Greise und Magenleidende.

Erhältlich in allen Apotheken und Droguenhandlungen.

Kurse in der Abteilung der Reichsbank in Berdjansk.

vom 10/11 u. 13/15 Februar.

5% 1. Gewinn Anleihe	434	—
5% 2. " "	369	355
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	335	334
4% Staatsrente	90 7/8	90 6/8
5% Anleihe 1906 . . .	102 6/8	—
5% 1. Innere Anleihe	103 5/8	103 1/8
5% 2. Innere Anleihe	103 5/8	103 1/8
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	98 7/8	98 5/8
4 1/2% " " " " " "	95 3/8	—
4% " " " " " "	88 6/8	—
3 1/2% " " " " " "	86	—
5% Oblig. d. Bauernbank	99 2/8	99 6/8
4 1/2% " " " " " "	95 3/8	—
4% " " " " " "		89
5% 3. Innere Anleihe 1908.	103 5/8	103 1/8

Kurse auf Versatzscheine der Landbanken vom 14. Februar 1909.

	Käufer	Verkauf.
Bessarab. Taur. . . .	88 7/8 —	89 7/8
Donische	88 3/4 —	89 3/4
Charkower	89	90
Cherssoner	89 —	90

Berdjansker Börsenbericht

vom 19. Februar. 1910.

Ulka (Belokoloska) 9 R. 86 Pf. 11 R. 90
" " " — " — " —
Winterweizen . . 00 " — " 12 " 25
" " — " — " —
Hartweizen . . . . " " 11 " 40
. 00 " — " — " —
Gerste mit 3% . . " 6 " 90
Roggen . . . . . 9 R. — — " —
Hafer . . . — " — " — " " —
Mais . . . — . —
Tendenz fest. Zufuhr per Bahn 253 Waggons.
46 Rbl. 16 Kop. für 100 Mark.

Ein verheirateter Mennonit sucht eine
10-10 Stelle als

ПРИКАЗЧИКЪ

in einer Mühle, oder als Geschäftsreisender in irgend einem Geschäft, 2-jährige Praxis. Anfragen sind zu richten an die Red. in Jekaterinoslaw.

4-4

Gärtner,

russischer Nationalität, mit Familie, sucht Stellung 18-jährige Praxis. Antritt zum 1. März.
Adresse: II. отд. **Славянка**, Екат. губ. сел. Крутояровка, Давиду Кривоченко.

Hotel Roter Adler
Berlin W. 68.

Schützenstraße 6, an der Friedrich- und Leipzigerstr.

Altrenommiertes Familienhotel, bestens empfohlen von den Herren W. Janzen, G. Klaaßen u. H. Ediger. Elektrisches Licht, Warmwasserheizung, elektrischer Fahrstuhl, Bäder-, Lese- u. Schreibzimmer. Zimmer 2,50 bis 4 Mk.

Um gütigen Zuspruch bittet
Inhaber P. Karaus.

Bei Arkadak neu eröffnet ein Lager

landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte

der besten Fabriken.

2-1 **P. Warkentin und J. Eitzen.**

Die Samenhandlung

— von Peter Wiens, Halbstadt —

empfiehlt fürs kommende Frühjahr verschiedene Blumen, Gemüse und landwirtschaftliche Sämereien.

2-3 **Preis-Verzeichnisse auf Wunsch gratis.**

J. Pesellnik.

Dampffabriken zur Herstellung von Kacheln und Ofenverzierungen **in Kopyß, Gouv. Mohilew.**

Vertretungen in allen größeren Städten!

Fabrikniederlage in Jekaterinoslaw,

Upornaja, eig. Haus. Telephon 283.

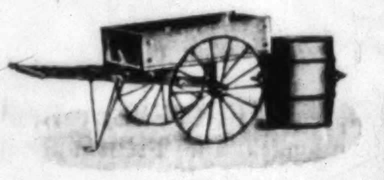
offeriert en gros und en detail unmittelbar aus den eigenen Fabriken u. Niederlagen Kacheln, Ofenverzierungen und ganze künstlerisch ausgeführte Öfen aller Arten und höchster Qualität. Keramische Röhren für Kanalisation und Rauchfänge; Fliesen für Dielen und Trottoirs. Bewegliche Kachelöfen!

5e **Preiskourante und Kostenanschläge auf Wunsch!**

Heinrich D. Neufeld,

18 früher Klassen und Neufeld

Sofijewski Sawod, Jekaterinoslawer Gouvern.



Unter allen Großen komme auch ich und empfehle dem Landmanne mein eigenes Fabrikat: Dreschmaschinen zwei- bis zehnkräftige mit und ohne Putzerei, Drillbugger verschiedener Größe, Mähmaschinen, Ringelwalzen, Gartenkarren, Kürbisschneidmaschinen, Fensterrahmen, Grabrahmen und anderes mehr.

Die bestbewährten Adlerseperatoren mit Trieb und Schnurbetrieb, Waschmaschinen, Selbstbinder Massey Harris.

Reparaturen werden nur im Herbst augenommen.

Preiskourante gratis.

Mühlenbauanstalt

G. Daverio,

Rostow a Don, Große Gartenstraße № 21.

Fabriken und Abteilungen:
Zürich, Marseille, Paris, Madrid, Barcelona und Moskau.

Neu- und Umbau von Roggen-, Weizen-, Graupen-

Mühlen

aller Art.

Maschinen neuester Konstruktion.

Tararen,
Aspiratoren,
Schmirgelmaschinen,
Getreide-Schälmaschinen,
Getreide-Bürstmaschinen,
Komb.-Reinigungsmaschinen.

Walzenstühle, Plansichter,

(patentiert).

Schalenbürstmaschinen, Schrotputzapparate, Detacheure, Griesputzmaschinen.

Kataloge

werden auf Verlangen postfrei zugesandt. 25-3

Handelshaus

Prinzip Prompte und reelle Bedienung!

Gebrüder Driediger und Roth,

Prinzip Gute Ware zu billigsten Preisen!

Stadt Pawlodar, Sibirien.

4--4

Engros und Detail-Handlung

von Manufaktur-, Moden-Galanterie-, Bakalien-, Eisen-, Fußbekleidungs- und Apothekerwaren, Spielzeug, Lampen; Nähmaschinen, allerbester Qualität und Musikinstrumenten.

Vertreter der vorteilhaftesten Separatoren **„Globe“**

Großes Lager von Gras- und Getreidemähmaschinen, Pferderechen, Pflüge, ein- und zweischarige, Drillbugger, 3-, 4-, 5- und 7-scharige. Breitsäemaschinen, Drillen, 11-, 13-, 15-, 17- und 19-reihige, Maschinenteile, Putzmühlen, Unterwagen und Schleifsteine.

Beachtung! Durch Vergrößerung unseres Geschäftes sind wir in der Lage, **Händlern** bedeutenden Rabatt zu geben. Wer **billig** und **gut** kaufen will, kaufe daher nur bei Gebrüder Driediger und Roth. **Ueberzeugen** Sie sich von der Wahrheit unserer Angaben u. Sie werden unser **dauernder Kunde** bleiben.

Maschinen der Mühlenbauanstalt

G. Luther, 9

Braunschweig.

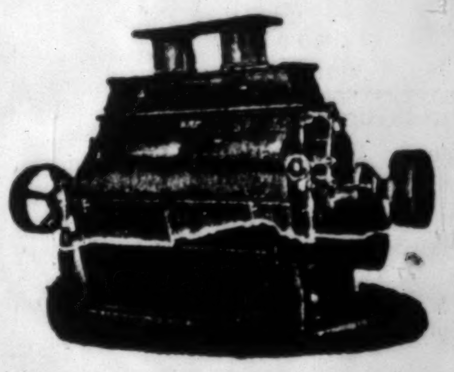
Vollständige Mühleneinrichtungen für gewöhnliche und für Hochmüllerei.

Komptoir und Maschinenniederlage des Berg-Ingenieurs

N. S. Kusmizky,

Jekaterinoslaw, Prospekt 106.

Kerosin-Motore: **„Otto-Deiz“**, Nafta-Motore: **„Hamil-Akroid“** u. **„Lokke“**,



Dampfdreschmaschinen: **„Marschal“**.

Aus der eigenen Fabrik:
Transmissionen, Säemaschinen „Wera“, und „Original“; Gußeiserne Steinstühle etc.
Adresse für Telegramme: Jekaterinoslaw, Maschinostroy.
Preise äußerst mäßig.
Kostenanschläge und Preiskourante werden auf Wunsch sofort herausgeschickt.

Lager landwirtschaftlicher Maschinen und Gerätschaften

verschiedener ausländischer und russischer Fabriken empfiehlt den Herren Landwirten

— patentierte Drillbugger —

der Fabrik **J. Neufeld, Waldheim**, welche mittelst zweier Hebel leicht, rasch und gleichmäßig eingelassen und ausgehoben werden können. Außerdem offeriere ich 4, 5 und 6-scharige Drillbugger, Ringelwalzen, eiserne Eggen, Niebuhrsche und andere Mähmaschinen, Selbstbinder, Grasmäher, Dreschmaschinen, Separatoren der weltberühmten Fabrik Alfa-Lawal, Motore, Dampfdreschmaschinen.

Reserveteile

zu den verschiedenen Maschinen und sonstiges Zubehör.

Die werten Kunden werden schnell und reell bedient werden, wovon sich jeder selbst überzeugen möge.

5-5

Фр. Ис. Тиссенъ.

с. Широкое, п. к. Хортица.

WASSERHEIZUNGEN

baut-speziell

А. ВАЙНСОНЪ, Инженеръ,

Екатеринославъ, Казачья 24.

Kostenanschläge und Projekte ohne Kosten und ohne Verbindlichkeit.

5-4

Leopold Wiechmann.

Ingenieur-Bureau für industrielle Unternehmungen

Jekaterinoslaw, Seminarstraße.

Wichtig für Landwirte und Gewerbetreibende!

Böttgers

Heißluft-Wasserpumpmaschine.

Zur Wasserversorgung von Oekonomien, Wohnhäusern und gewerbichen Etablissements auf dem Lande. Billigste und absolut ungefährliche Betriebskraft des Kleingewerbes. Geräuschloser Gang, daher in jedem Zimmer aufstellbar: Heizung wie ein Stubenofen mit Kohle, Koks, Torf, Holz 2c. Erfordert keine Wartung. Jeder Knecht, jede Magd ist durch Nachfüllen des Brennmaterials imstande, die Maschine zu bedienen. Keine komplizierten und dem Verschleiß unterworfenen Teile wie bei Naphtha-Motoren 2c.

Heizmaterialverbrauch bei einer Förderleistung von 1000 Eimer auf 10 Faden Höhe in 10 Stunden etwa 1 Pud Kohlen oder Koks!
Heizmaterialverbrauch für großes Modell bei 2 Pferdestärken effektiver Leistung etwa 4 Pud.

8

Im Bedarfsfalle stehe mit Prospekten sowie

— Kosten-Anschlägen —

gerne zu Diensten!

Bei Benutzung der Anzeigen, zwecks Bestellungen, wolle man sich gefl. auf den „Botschafter" beziehen.

Günstig wird verkauft:
ein rentables Grundstück mit großen Häusern, in belebtester Gegend der Stadt Jekaterinoslaw unweit des Bahnhofes und der Dampferhaltestelle. Wasserleitung im Hofe und in allen Wohnräumen, Zentralheizung. Jährliche Brutto-Einnahme 14,500 R. Wird verkauft billigst für nur 125,000 Rbl., Bankhypothek 45,480 Rbl. Interessenten belieben sich zu wenden an die Gesellschaft „R. Gebhold" in Krementschug, Gouv. Poltawa. 1

Bibliothek für Gesundheitspflege.
Der Keuchhusten, Wesen Verhütung und Heilung von Dr. med. Fehlauer Eine ganz vorzügl. Schrift, die Eltern nicht erst im Notfalle lesen sollten. Gegen Einsendung von **20 Kop.** in russ. **Briefmarken zu** beziehen von J. Schlichting, **Vertrieb** nützl. Bücher, Германія, Wilhelmsruh bei Berlin, Hauptstr. 20. 1

Lehrer
mit den erforderlichen Zeugnissen gesucht. Verheiratet bevorzugt. Schülerzahl von 15—20. Adr.: П. отд. Ярк ѣво, Уфимской губ., Еланская № 3 П. А. Фризенъ. 3-1

Haben Sie schon
die überall gepriesene
Dr. **Lahmannsche Leibwäsche**
kennen gelernt? Wenn nicht, so
vergessen
Sie nicht, einen Versuch mit derselben zu machen.
Sie werden es nicht bereuen!
Niederlage bei
Joh. H. Schroeder,
Halbstadt, Taurien. 10—7

Erfahrener diplomierter **Lehrer** mit Familie sucht Stellung für das nächste Jahr. Anfragen an die Red. des Botsch. in Jekaterinoslaw. 4-4

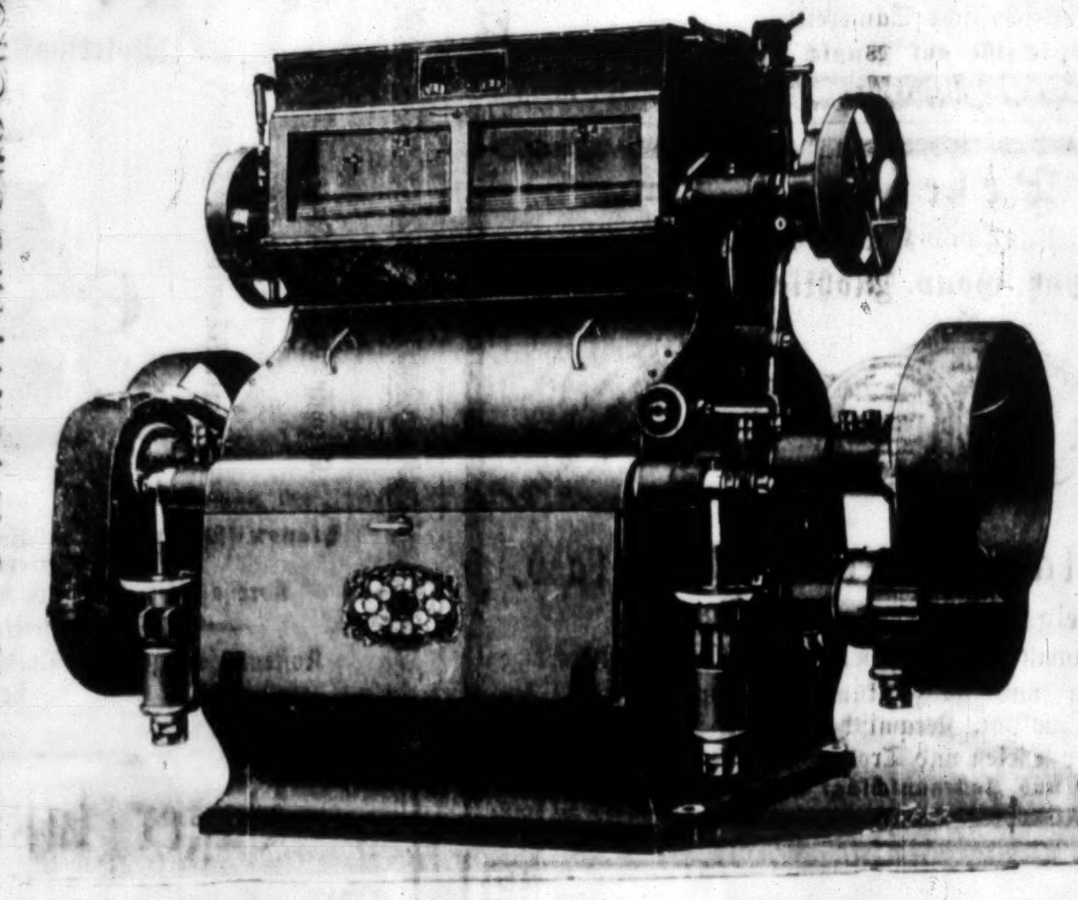
Junger **Mennonit** sucht per sofort Anstellung in einem Kontor oder in einem Geschäft. — Adresse: **Хортица**, Екат. губ. Петру Петровичу Исаакъ. 4-4

5-5 Suche Stelle als
Krankenpflegerin
Frau Balmann, alt 51 Jahre. Adresse: Почт. отд. **Хортица** Екат. г., село Терноватая, женѣ Петра Бальманъ.

Splendid-Hotel
Berlin NW 7.
50-7 Dorotheenstr 92 3.
1 Minute vom Bahnhof Friedrichstr. Haus I. Ranges. Mäßige Preise. Aller Komfort. Peinlichste Sauberkeit. Verkehrsverbindungen nach allen Stadtgegenden. Unvergleichliche beste ruhige Lage, in nächster Nähe der Königl. Theater, Straße Unter den Linden, Tiergarten und aller Sehenswürdigkeiten.

Gärtner, mehrere Jahre im Auslande gewesen, sucht Stellung. — Adresse: Post **Chortitza**, Gouv. J. Defehr, Pawlowka. 5-4

Gesellschaft „R. Gebhold"
in Krementschug, Gouv. Poltawo.



Maschinenfabrik & Eisengießerei
Müllerei-Maschinen-Lager.

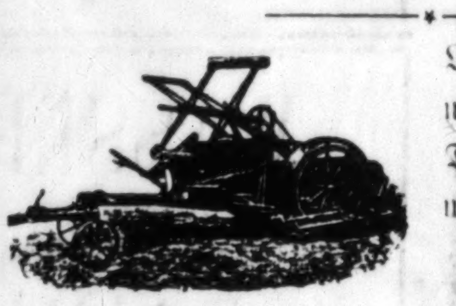
Inhaber Gebr. { A. Gebhold. / H. Gebhold.

Spezialität:
Vollständige Getreidemahlmühleneinrichtungen.
Sägemühleneinrichtungen.
Ferner liefern:
Dampfmaschinen, Dampfkessel, Wolf'sche Heißdampflokomobilen, Gasgeneratormotoren, Turbinen, div. Müllereimaschinen und Transmissionen
Generalvertreter
der Maschinenfabrik für Mühlenbau
vorm. C. W. Kepler, Akt.-Ges. in Berlin.
Cottbuser Maschinenbauanstalt und Eisengießerei in Cottbus. 1

Telegrammadresse: **Krementschug — Gebhold.**

Washene, eine selbstwaschende Seife der deutschen Fabrik Standart Export u. Import K°. Berlin, **Patent № 106689.**
Weg mit allen Waschmaschinen, Bürsten und dem mühevollen, zeitraubenden Waschen mit den Händen.
Weg mit Pottasche und anderen giftigen Substanzen.
Washene kocht in 15 Minuten Wäsche bis zu 3 Pud blendendweiß.
Washenes Unschädlichkeit ist garantiert.
Der jetzige alleinige Vertreter für ganz Rußland ist **А. ШИМЕЛЬ, г. Керчь, Тавр. губ.,** wohin sich Wiederverkäufer wenden wollen. Die Preise und Verkaufsbedingungen sind erheblich erleichtert.
10—1

Gesellschaft
„Lepp & Wallmann"
Maschinenfabriken, Eisengießereien, Kesselschmiede & Maschinenlager.
Chortitza,
Alexandrowsk - Schönwiese & Pawlograd.



Landwirtschaftliche Maschinen, Ölmühleneinrichtungen, Dampfkessel, Dampfmaschinen, Dachziegelpressen, Transmissionsanlagen u. s. w.

Kataloge, Preislisten u. Kostenanschläge gratis.

32 **Adresse des Hauptkomptoirs:**
Alexandrowsk, Gouv. Jekaterin.

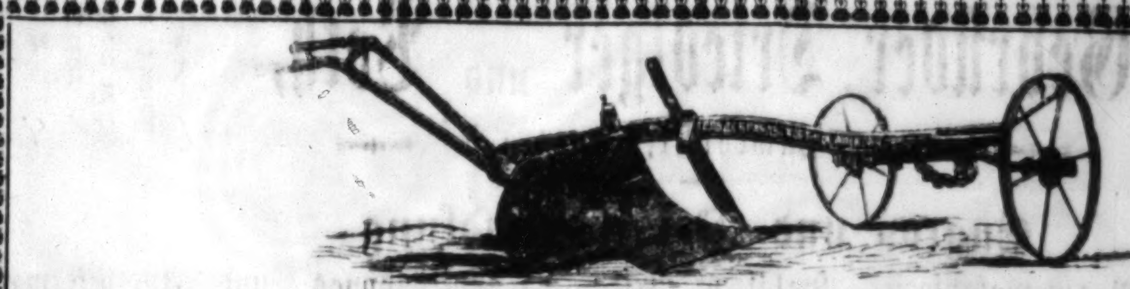
ИНЖЕНЕРЪ
АЛЕКСАНДРЪ РАБИНОВИЧЪ,
Екатеринославъ, Проспектъ № 104.
Kontor und Fabrikslager von Dampfpumpen
empfiehlt:
Naphta- u. Petroleum-Brons-Motore
(Art. Diesel), von 4 bis 800 Pferdestärken.
Generalvertretung der Appingedammer Bronsmotoren-Fabrik.
Brennstoffverbrauch: **Halb so viel** als bei den gewöhnlichen Motoren. Keine Zündvorrichtungen, daher keine Feuersgefahr, kein Versagen. Einfache Bedienung.
Heißluft-Wasserpumpmaschinen.
Generalvertretung der Eilenburger Eisengießerei und Maschinenfabrik Alexander Monski.
Ruhiger Gang. Absolute Geruchlosigkeit. Solidität. Kein geschultes Betriebspersonal nötig. Geringste **Betriebskosten.** Feinste Referenzen, u. a. Höhere Bergschule, Jekaterinoslaw;
1 Stadtverwaltungen in Berdjansk, Simferopol etc.
Dampfpumpen „Oddesse."
Generalvertretung der Maschinenfabrik **Oddesse** in Oschersleben
Anerkannt beste Dampfpumpen. Ohne äußere Schmierung. Dampfersparnis gegenüber anderen Systemen 25—50%. **Hunderte von Referenzen.**
Fabriksniederlage.

Erklärungen zum Katechismus
der Mennoniten mit Anhang:
Kurze Übersicht über den Anfang
und Entwicklungsgang der Mennonitengemeinden. von D. H. Epp. — 295 Seiten brosch. 80 Kop.
Zu beziehen v. der Red. in **Jekaterinoslaw** u. durch den Buchhandel.

NIKOLAI LOEWENBERG
JEKATERINOSLAW,
75 Ssadowaja № 5, im eigenen Hause.
Comptoir und Fabriksniederlage
offeriert billigst vom Lager:
TREIBRIEMEN IN BESTER QUALITÄT
aus Leder, echtem Kamelhaar, Balata, Baumwolltuch, Hanf und Flachs, sowie alle Sorten Riemenverbinder.
ALLEINIGER VERTRETER
folgender weltberühmter Firmen:
John Tullis & Son Ltd., Glasgow, England
James Dawson & Son Ltd., Lincoln, „
Isaac Jackson & Sons Ltd, Glossop „
Chas. A. Schieren Company, New-York.
Manilla, Hanf und Stahldrahtseile
der Kabelfabriken Landsberg a/W.
Prospecte, Preiscourante und **Muster** auf Verlangen!

Den 4. März d. J. soll bei Августиновка, Kreis Jekaterinoslaw meine **Schlichtmühle** mit Hof. 9 Dessj., groß. Wohngebäude und Nebenhäusern durch öffentlichen Ausruf verkauft werden. — Beim Handel sollen 5000 Rbl. und bei Abschließung des Kaufbriefes 5000 Rbl. gezahlt werden. 10,000 Rbl. können auf 1½ Jahre gegen Versatz zu 6% stehen bleiben. Der Rest laut Uebereinkunft.
4—2
Eigentümer **Johann Wiebe.**

Versuchen Sie Ihr Glück! Riskieren Sie 2 Rubel und Sie erhalten das Recht auf 1/50 eines Billets der II. innern Prämienanleihe, die am 1. März 1910 in der Staatsbank in Petersburg zur Verlosung kommen. Bei Anlegung einer so kleinen Summe können Sie 4000 Rbl. gewinnen, daher nützen Sie die Gelegenheit und schreiben Sie sich als Teilhaber ein. Nach Eingang des Betrages, wird Ihnen sofort eine formelle Bescheinigung mit Angabe der № und der Serie des Billets geschickt. Die Gewinne werden in dieser und in anderen Zeitungen bekannt gegeben werden. Bestellungen adressieren Sie, Въ Контору Ш. Френзель, Варшава, Панская 26. Telegrammadresse: Варшава, Френзель, Панская 26. Die Beteiligung an 1/25 Gewinnanteil beträgt 4 Rbl., an 1/20 — 5 Rbl., an 1/10 — 10 Rbl. Man kann sich auch auf mehrere verschiedene Billete einschreiben.



Handelshaus
K. Hildebrand's Söhne & Prieß.
Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen.
Chortitza und Schönwiese bei Alexandrowsk.
Spezialitäten: Einscharige Pflüge, Mähmaschinen (Лобогрѣйка), Dreschmaschinen und Drillmaschinen.
Preis-Kourant gratis.

Типо-Литографія Г. А. Эдигера и К°. — Бердянскъ.